

# KONZEPTION

## VdK Kindertagesstätte „Sonnenschein“



**Bahnhofsweg 2, 04703 Leisnig**

**Telefon: 034321/ 12459**

**Telefax: 034321/ 569822**

**Email: [kita.sonnenschein@vdk-sachsen.de](mailto:kita.sonnenschein@vdk-sachsen.de)**

**Homepage: [www.vdk.de/kita-sonnenschein](http://www.vdk.de/kita-sonnenschein)**

**- Stand März 2019 -**

*Zwei kleine Füße bewegen sich fort,*

*zwei kleine Ohren hören jedes Wort.*

*Ein kleines Wesen mit Augen, die sehn,*

*wollen begreifen, diese Welt verstehn.*

*Zwei kleine Arme, zwei Hände dran,*

*wie ein Wunder, dass man sehen kann.*

*Wir wissen nicht, was das Leben dir bringt,*

*wir werden dich begleiten, dass alles gelingt.*

In diesem Sinn möchten wir Ihr Kind in seinem neuen Lebensabschnitt als Akteur seiner Entwicklung begleiten, motivieren, mit ihm gestalten und ausprobieren.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	2
<b>I. Träger unserer Kita und Leitbild</b>	3
<b>II. Gesetzliche Grundlagen</b>	4
<b>III. Die Kindertagesstätte Sonnenschein</b>	5
3.1 Lage, Umgebung, Außengelände	5
3.2 Unser Haus	6 - 7
3.3 Gruppenstruktur	7
3.4 Das pädagogische Fachpersonal und technisches Personal	7
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten der Kita	8
3.6 Aufnahme und Eingewöhnung	8 - 10
<b>IV. Pädagogische Arbeit - Individuell und Situativ</b>	10
4.1 Umsetzung der Bildungsbereiche aus dem SBP	10 - 14
4.2 Partizipation	15 - 16
4.3 Werte, Regeln und Normen in unserer Kita	17
<b>V. Organisation und Form der Pädagogischen Arbeit</b>	18
5.1 Der Tagesablauf	18
5.2 Das Spiel - Herausforderung für Phantasie- und Entdeckergeist	19 - 20
5.3 Projektarbeit - Angebote	20
5.4 Beobachtung und Dokumentation	21
5.5 Gestaltung von Übergängen	22 - 24
<b>VI. Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz</b>	25
<b>VII. Beschwerdemanagement</b>	26 - 27
<b>VIII. Elternarbeit</b>	28
8.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft mit Eltern	28
8.2 Mitarbeit der Eltern bei den Eigenleistungen	28
<b>IX. Elternbeirat</b>	29
<b>X. Kooperationspartner und Öffentlichkeitsarbeit</b>	30
10.1 Kooperation mit der Grundschule	30
10.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	30
10.3 Öffentlichkeitsarbeit	30
<b>XI. Schlusswort</b>	31

## Vorwort

Liebe Eltern und Interessenten,

mit der Aufnahme in unsere Kindertagesstätte (Kita) geht Ihr Kind einen ersten großen Schritt aus seiner gewohnten Umgebung hinaus in eine ihm noch fremde Welt. Unsere Konzeption soll Ihnen einen Überblick über Rahmenbedingungen, das pädagogische Konzept, Handlungsrichtlinien und Visionen unserer Kita geben.

Handlungsrichtlinie ist für uns der Sächsische Bildungsplan (SBP):

*In der Kindertagesstätte sollen Bildungsprozesse von Kindern durch Erziehung ermöglicht, unterstützt und herausgefordert sowie durch Betreuung gesichert werden.*

Das gelingt uns aber nur, wenn wir gemeinsam mit Ihnen, liebe Eltern, an einem Strang ziehen, Sie in jedem Erziehungs- und Bildungsprozess unterstützen und Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

*Kinder erkunden die Welt wie Wissenschaftler –  
Systematisch, konzentriert und unbeirrbar konsequent.*

## I. Träger unserer Kita und Leitbild

Der Sozialverband VdK Sachsen e.V. steht für soziale Gerechtigkeit, für Gleichstellung und gegen soziale Benachteiligung. Mit seiner Fachkompetenz auf dem Gebiet Sozialrecht bietet er Vertretung, Beratung und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen, Senioren, chronisch kranken Menschen, Opfern von Unfällen und Gewalt und Familien.

Als größter Sozialverband in Sachsen hat er neun Kindertagesstätten in seiner Trägerschaft.

Unser Ziel ist es, den Kindern in einer gelebten Ko-Konstruktion Wissen, Anreize und Motivation für ihre Entwicklung zu geben, damit selbst Akteur zu sein. Bildung verstehen wir als kooperative und kommunikative Aktivität, an der Kinder und Erwachsene ( Pädagogisches Fachpersonal ) aktiv beteiligt sind.

Die Qualität der Angebote des VdK Sachsen e.V. orientiert sich insbesondere an den sich stets wandelnden Anforderungen an eine zukunftsfähige Bildung und Erziehung sowie an den hohen pädagogischen Standards.

Zur Umsetzung dieser Ziele stellt der Träger angemessene Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Verfügung und schafft Voraussetzungen, dass Leitung und Pädagogisches Fachpersonal motiviert und engagiert arbeiten können. Zusätzlich gibt es regelmäßige Arbeitstreffen und Zusammenkünfte zwischen dem VdK und der Leitung. Dem Träger ist die bedarfsgerechte und konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung ein ganz besonderes Anliegen. Dabei wird die Durchführung eines Qualitätsmanagements, Qualität für Kinder (KIQU), von ihm gefördert und unterstützt. Dazu werden die Leiterin und die Qualitätsbeauftragte in unserer Kita 2 x p.a. durch die Firma EuroNorm MBT GmbH mit Sitz in Neuenhagen geschult und weiter entwickelt.

### Unser Leitsatz

***Jeden Tag, jede Situation nutzen, den Kindern die Natur und Umwelt durch Forschergeist in allen Bildungsbereichen lebendig machen und das in einer familiären, anregenden Atmosphäre.***

## II. Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit wird von folgenden gesetzlichen Grundlagen bestimmt:

- Grundgesetz (GG)
- Kinder- und Jugendhilfegesetz §§1 und 22 (KJHG)
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, §§ 22 + 24
- Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsischer Bildungsplan
- Infektionsschutzgesetz
- Hygieneverordnung
- Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales über die Anforderungen an die Qualifikation und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte in Kindereinrichtungen und der Tagespflege (SächsQualiVO)
- Verordnung des Staatsministeriums für Soziales zur Integration von Behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern in Tageseinrichtungen(SächsIntegrVO)
- Verordnung des Staatsministeriums für Soziales und des Sächsischen Staatsministeriums für Kultur zur Durchführung und Finanzierung des Schulvorbereitungsjahres in Kindereinrichtungen
- Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen der Stadt Leisnig vom 29.06.2018

### **III. Die Kindertagesstätte „Sonnenschein“**

#### **3.1 Lage, Umgebung, Außengelände**

##### Lage und Umgebung

Das Gebäude unserer Kita gehörte früher zur Leisniger Stuhlfabrik. Auf dem Gelände dieser Fabrik legte die Stadt Leisnig einen öffentlichen Spielplatz an. Die Villa der Fabrik wurde nach den gesetzlichen Vorgaben und Sicherheitsstandards 1984 zu einem Kindergarten umgebaut. Heute ist es ein Haus, in dem sich Kinder und Personal gleichermaßen wohl fühlen.

Seit 2010 liegt die Trägerschaft beim Sozialverbands VdK Sachsen e.V.

Unsere Kindertagesstätte liegt in der „ Unterstadt „ von Leisnig, dem Muldental, in einer Anliegerstraße mit Haltemöglichkeiten vor unserem Haus. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Bäcker, Einkaufs- und Baumarkt, der Bahnhof, die Muldenwiese und das Stadtwäldchen.

Im Stadtzentrum, welches in 15 Gehminuten zu erreichen ist, findet man das Rathaus mit dem neu gestalteten Markt, die Grundschule mit Hort, die Mittelschule. Beliebt bei unseren Kindern sind Besuche der Burg Mildenstein und der Stadtbibliothek. Leisnig bietet den heranwachsenden Kindern Spielplätze für alle Altersgruppen. Die Muldenwiese und das Stadtwäldchen bieten den Kindern unerschöpfliche Möglichkeiten, die Natur mit all ihrer Schönheit zu erleben und zu entdecken.

##### Außengelände

Das Außengelände ist für unsere kleine Einrichtung großzügig gestaltet. Direkt am Haus haben wir eine Matschcke mit Wasserstrecke und Malstraße. Ein Mehrzweck- und Bewegungsraum an der Giebelseite unseres Hauses nutzen wir, um dem natürlichem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung Raum zu geben, aber auch mit den Kindern zu experimentieren und Projekte durchzuführen. Ein großer Garten, durch eine kleine Anwohnerstraße von unserem Haus getrennt, ist jeden Tag und bei jedem Wetter der Entdeckungs-, Spiel- und Bewegungspool. Hier nutzen die Kinder drei verschiedenen Sandkästen mit einem großen, neuen Bewegungs- und Rutschturm. Kleine und große Versteckmöglichkeiten werden gern für Rollen- und Gesellschaftsspiele genutzt. Eine betonierte Fahrzeugstrecke lädt die Kinder ein, mit Roller, Laufrad und Co. ihre motorischen Fähigkeiten zu festigen. Ein Hasenstall mit und für unseren Hasen „Eddi“ gehört ebenfalls zum Inventar des Gartens. Liebevoll kümmern sich abwechselnd die Kindergartenkinder um Futter und Sauberkeit des Hasenstalls. In direkter Nachbarschaft kann der öffentliche Spielplatz ebenfalls genutzt werden. Mit unserer vielfältigen Gestaltung des Außengeländes entdecken und erfahren unsere Kinder viele Nuancen aus 6 Bildungsbereichen.



### 3.2 Unser Haus

Das Gebäude unserer Kita gehörte früher zur Leisniger Stuhlfabrik. Auf dem Gelände dieser Fabrik legte die Stadt Leisnig einen öffentlichen Spielplatz an. Die Villa der Fabrik wurde nach den gesetzlichen Vorgaben und Sicherheitsstandards 1984 zu einem Kindergarten umgebaut. Heute ist es ein Haus, in dem sich Kinder und Personal gleichermaßen wohl fühlen.

Seit 2010 liegt die Trägerschaft beim Sozialverbands VdK Sachsen e.V.

Bei uns können 56 Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden, aufgeteilt in 40 Kindergartenplätze und 16 Krippenplätze. In unserem Haus gibt es drei Gruppen, eine Krippen- und zwei Kindergartengruppen. Zu jeder Gruppe gehört ein Gruppenraum, Waschraum mit WC und ein gemeinsamer Garderobenbereich. Im Krippenbereich nutzen wir ein großes Gruppenzimmer, ein kleineres angrenzendes Zimmer zum Bauen und experimentieren und einen kleinen Rückzugsraum zum Kuseln und „Puppeln“.

Ein Schlafräum sorgt für einen gesunden Schlaf und der Waschräum ist dem Alter entsprechend eingerichtet.

Durch eine individuelle, geschmackvolle und effektive Gestaltung der Räume wird den Kindern und dem Pädagogischem Personal eine flexible Nutzung ermöglicht. Die Räume sind teilweise mit Teppichen versehen, gut zu belüften und können angemessen temperiert werden. Offene Regale, Kisten und Behälter ermöglichen den Kindern, alle Materialien zu erreichen.

Die Ausstattung ist altersgerecht und auf den Bildungsplan abgestimmt. Im Kellerbereich befinden sich die Räume des Hausmeisters und Hauswirtschaftsräume, im Erdgeschoss die Küche.

### 3.3 Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung stehen 3 Gruppenzimmer zur Verfügung.

Gruppe 1: 16 Kinderkrippenplätze

→ Mäuse - Gruppe

Gruppe 2: 20 Kindergartenplätze

→ Schmetterling - Gruppe

Gruppe 3: 20 Kindergartenplätze

→ Delfin - Gruppe



### 3.4 Das pädagogische Fachpersonal und technisches Personal

Sechs staatlich anerkannte Erzieherinnen gehören zu unserem Team. Davon haben zwei Pädagogen den Praxisanleiter und eine pädagogische Fachkraft ist die Leiterin der Kita. Zum technischen Personal/ Reinigungspersonal gehören ein Hausmeister und zwei Wirtschaftskräfte.

### 3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita ist täglich von 6.00 Uhr - 16.30 Uhr geöffnet. Bei Bedarf kann auch eine Betreuung bis 17.00 Uhr gewährleistet werden. Dazu stellen die Eltern einen Antrag bei der Leiterin.

Wir bieten Ihnen eine Betreuungszeit von 4.5 Stunden, 6 Stunden oder 9 Stunden an. Die entsprechenden Betreuungsgebühren sehen Sie im Schaukasten links des Eingangsbereiches.

An Brückentagen, vor oder nach einem Feiertag, und in der Zeit zwischen Weihnachten bleibt unsere Kita geschlossen. Zwei Schließtage werden für die Teamweiterbildung genutzt. Diese Tage werden rechtzeitig im November des Vorjahres bekannt gegeben. Bei besonderen Veranstaltungen ( z.B. Wandertag, Kinderfest ) werden die Öffnungszeiten verkürzt. Dies wird Ihnen rechtzeitig per Aushang mitgeteilt.

Hausordnung siehe Anhang

### 3.6 Aufnahme und Eingewöhnung

Der Erste Schritt, um ihr Kind-/Kinder in unsere Kita aufzunehmen, erfolgt über die Stadt Leisnig. Hier bekommen Sie eine Kita-Anmeldekarte: Tel. 666-35 oder [buengerbuero@leisnig.de](mailto:buengerbuero@leisnig.de). Mit der ausgefüllten Anmeldekarte kommen Sie zu uns.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt unabhängig von ihrer Nationalität, Konfession und der sozialen Herkunft.

Nach der schriftlichen Zusage des Kita-Platzes erfolgt die Einladung zum Aufnahmegespräch. Dieser ist für die Eltern ein besonderer Tag. Sie wissen, bald ist es Zeit, ihr Kind in andere Hände zu geben und das für einige Stunden am Tag. Wir schauen uns gemeinsam die Kita an, besonders aufmerksam und ausgiebig die neue Umgebung für ihr Kind - die Gruppe der Mäuse. Sie bekommen alle nötigen Informationen zum Tagesablauf, zu Strukturen und Räumlichkeiten. Sie lernen das erste Mal die Pädagogen in unserer Kita kennen und die Leiterin wird gemeinsam mit Ihnen die Aufnahmeformulare durchsehen und Hinweise bzw. Informationen zu gesetzlichen Bestimmungen geben. Sie bekommen unsere Hausordnung und die Kindertagesstättenordnung des Sozialverband VdK Sachsen e.V.

Die Eingewöhnungsphase ist für alle Beteiligten, besonders aber für die Kinder, ein Schlüsselprozess und bedarf unserer besonderen Zuwendung und Aufmerksamkeit. Hier erleben Sie, liebe Eltern, das erste Loslassen voneinander, welches mit den unterschiedlichsten Gefühlen verbunden ist.

Wir **orientieren** uns in unserer Kita am „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“:

1. **Dreitägige Grundphase**
  - Ein Elternteil und das Kind sind 1 Stunde gemeinsam in der Gruppe „Mäuse“
  - Auftreten der Eltern möglichst passiv, so dass Kind Kontakt zur pädagogischen Fachkraft (FK) aufnimmt
2. **Erster Trennungsversuch am 4. Tag**
  - Lässt sich das Kind beruhigen, beträgt die Dauer 30 min. Andernfalls kehrt das Elternteil nach 2 bis 3 min wieder zurück. Ein weiterer Trennungsversuch folgt am nächsten Tag.
3. **Stabilisierungsphase**
  - Angepasst an das Verhalten des Kindes wird die Trennung jeden Tag verlängert.
  - Akzeptiert es die Trennung nicht, erfolgt der nächste Trennungsversuch 2 Tage später (darauf achten, dass es kein Montag ist!)
  - Misslingt auch dies, suchen die Eltern und die FK nach Gründen und Lösungen.
4. **Kind ohne Eltern in Kita**
  - Die Eltern sind jederzeit telefonisch erreichbar.
  - Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Kind die FK als „sichere Basis“ akzeptiert, sich z.B. trösten lässt.

In den ersten Tagen sind Eltern, Kind und Pädagogische Fachkraft ( Bezugsperson ) in einer Ko-Konstruktion Akteure der Spielzeit im Gruppenraum und im Außenbereich ( Garten ). Die Zeitdauer wird dann Schritt für Schritt gesteigert, wenn die Eltern das Kind ohne Ängste allein in der Kindergruppe mit der Bezugsperson lassen können. Die Dauer der Eingewöhnung orientiert sich am Verhalten des Kindes sowie dessen psychischer und physischer Belastbarkeit. Sie kann unterschiedlich zwischen zwei bis vier Wochen dauern.

Die Kindergartenkinder können ihre neue Umgebung schon ganz anders wahrnehmen, beurteilen, akzeptieren oder ablehnen. Deshalb werden auch die Kinder der zukünftigen Gruppe eingestimmt. Persönliche Bereiche wie Garderobenfach, Handtuch, Bett, persönliches Ablagefach werden gekennzeichnet und mit dem Kind vorbereitet. Offene Fragen zum Tagesablauf, zu besonderen Aktivitäten und Fördermaßnahmen, den Erwartungen und Wünschen der Eltern werden in erster Linie mit der begleitenden Pädagogischen Fachkraft besprochen. Diese widmet sich in den ersten Tagen bevorzugt dem neuen Kind, beobachtet es genau, gibt Hilfe, Unterstützung und Trost. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn ihr Kind die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert und es sich in der neuen Situation vertraut und geborgen fühlt.

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase bieten wir Ihnen nach ca. 8 Wochen ein persönliches Gespräch an, um zu reflektieren, was gut gelungen ist, welche Unterstützung noch notwendig ist und welche Wünsche sich für die weitere Zusammenarbeit Kita - Eltern ergeben haben. Sprechen Sie die pädagogische Fachkraft an und vereinbaren Sie dazu mit Ihr einen Termin.

Wir wünschen uns gegenseitigen Respekt, Wertschätzung unserer Arbeit und eine schöne Zeit.

## **IV. Die Pädagogische Arbeit - situativ und kompetent**

### **4.1 Umsetzung der Bildungsbereiche aus dem SBP**

Mit dem Bildungsplan wird § 2 des Sächsischen Gesetzes über Kindertageseinrichtungen mit Leben erfüllt: »Der sächsische Bildungsplan ist die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege«. Dabei soll der Bildungsplan kein Dogma sein. Er eignet sich auch nicht für ein »Abarbeiten« von Themen und Projekten in zeitlicher Abfolge. Man kann ihn eher mit einem Kompass für die Weiterentwicklung der pädagogischen Kompetenz vergleichen.

Die Arbeit unserer Pädagogischen Fachkräfte ist darauf gerichtet, die Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes im Rahmen des SBP zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Alle Bildungsbereiche fließen im gesamten Tagesablauf, unterschiedlich in ihrer Intensität, ein und bedingen sich wechselseitig.

### **Somatische Bildung - Leitbegriff Beteiligung & Miteinander**

#### **BEWEGUNG**

Ein aktiver Aufenthalt im Freien ist bei jeder Witterung und zu jeder Jahreszeit ein Muss, natürlich entspricht die Dauer der jeweiligen Witterung.

Das großzügig angelegte naturnahe Außengelände bietet unseren Kindern Möglichkeiten und Anregungen zur Entwicklung aller kindlichen Kompetenzen. Wir haben im Nebengebäude einen Mehrzweckraum mit verschiedenen Bewegungs- und Klettermöglichkeiten.

Unser Ziel dabei, ist das Erlangen von Koordination, Geschicklichkeit und grobmotorischer Bewegungsabläufe und die Freude an Bewegung.

## GESUNDHEIT

Bei der Erstellung unseres Speiseplans achten wir auf abwechslungsreiches Essen. Das Mittagessen wird uns jeden Tag frisch geliefert. Wir machen täglich eine ausgiebige „Obstpause“ mit unseren Kindern, bei der verschiedene Gemüse- und Obstsorten angeboten werden, welche uns die Eltern wöchentlich sponsern. Unsere Kinder erhalten Tee ohne Zucker, morgens Milch zum Frühstück, Wasser gehört zum Kitaalltag und es gibt extra Gerichte für Vegetarier, Allergiker oder Kinder mit anderen Unverträglichkeiten. Beim gemeinsamen Essen lernen die Kinder in angenehmer Atmosphäre Tischgewohnheiten kennen.

## KÖRPERPFLEGE und HYGIENE

Dazu gehört als pädagogisches Angebot die Ausbildung von Routinen, wie z.B.:

- Händewaschen vor den Mahlzeiten und nach der Toilettenbenutzung
- Haare kämmen
- tägliches Zähneputzen
- Ruhe und Schlaf

Alle Kinder schlafen nach einem anstrengenden und erlebnisreichen Vormittag von 12.00 bis 14.00 Uhr. Für Krippenkinder ist ein Vormittagsschlaf, je nach Bedürfnis und Gewohnheit, keine Ausnahme.

## Soziale Bildung - Leitbegriff Beteiligung & Miteinander

*„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“*

Johann Wolfgang von Goethe

Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.

Ohne soziale Beziehungen und kulturellen Einfluss ist Bildung nicht denkbar.

Schwerpunkte dieses Bildungsbereiches sind für uns:

- Jedes Kind darf sein, wie es ist.
- Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
- Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Kindergruppe.
- Traditionen vermitteln und pflegen
- Leben in einer multikulturellen Umwelt
- eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringen
- Konflikte aushandeln, Kompromisse schließen
- Normen, Regeln des Zusammenlebens in der Kita vereinbaren
- respektvoller, differenzierter Umgang mit unterschiedlichen Familienkulturen und -strukturen

## **Kommunikative Bildung - Leitbegriff Zuhören & Mitteilen**

Sprache ist das wichtige Medium für das Zusammenleben in einer Gesellschaft. Wir brauchen Kommunikation zum Austausch von Erkenntnissen und für ein Miteinander. Unser Ziel ist es, den Spaß an der Sprache und Sprachentwicklung zu fördern. Wir ermöglichen den Kindern einen vielfältigen Umgang mit Sprache durch:

- Sprachliche Begleitung aller Aktionen
- Sprachspiele, Reime, Lieder, Fingerspiele usw.
- Einsatz verbaler und nonverbaler Kommunikation
- Buchbetrachtungen mit Nacherzählungen
- Tischgespräche führen
- Regelmäßiges Vorlesen•
- Medien wie Fotos nutzen
- Aufmerksames Zuhören
- Morgenkreis
- Besuch der Bibliothek (und Ausleihen von Büchern)
- Besuch von Kinder- und Puppentheater
- Projekte:
  - ✓ Theater, Natur und Umwelt
  - ✓ Jahreszeiten und Wetter
  - ✓ Dokumentation im Portfolio

## **Ästhetische Bildung - Leitbegriff Wahrnehmung und Phantasie**

Kreatives Gestalten bedeutet die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Kinder zeichnen, malen und experimentieren mit verschiedenen Materialien, um ihre Eindrücke zu verarbeiten und Empfindungen zum Ausdruck zu bringen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- jederzeit Bastel- und Malsachen im Gruppenraum zu nutzen (frei zugänglich)
- sich kreativ auszudrücken und auszuleben
- Ausstellungen zu gestalten
- Kulissen, Bilder usw. für Projekte herzustellen
- Naturmaterialien wie Zapfen, Herbstfrüchte, Kork, Muscheln, Sand sowie Stoff nach eigener Phantasie einzusetzen.

Der Bereich der musischen Bildung bietet uns vielfältige Arten von Verständigung über die Sprache hinaus. Musik, Gesang und Tanz fördern heißt:

- Freude an Musik und Musizieren erleben,
- einen altersgerechten Liedschatz verinnerlichen,
- Rhythmusgefühl entwickeln,
- Selbstbewusstsein stärken,
- Harmonie und Disharmonie von Lärm und Stille erleben und schaffen,
- Sprachentwicklung fördern.

Dabei bieten wir in Gemeinschaft mit der Musikschule einen wöchentlichen Musikzirkel an. Die Kinder können die Wirkung spüren, welche Musik auf ihre eigene Gefühlswelt hat, so z.B. Freude und Trauer. Dabei werden einfache Instrumente wie Klanghölzer, Triangel, Klängeier usw. genutzt.

Durch die Kombination von Musik und Bewegung in Form von Tanz und Singspielen erleben die Kinder eine weitere Art von Freude.

### **Naturwissenschaftliche Bildung - Leitbegriff Entdecken & Erforschen**

Durch Beobachten und Experimentieren können die Kinder Zusammenhänge in der Natur erkennen und sie haben dadurch die Möglichkeit sich mit der Welt und deren Beziehungen auseinander zu setzen.

Raum für Entdeckung, beobachten und experimentieren bieten wir durch:

- unser Außengelände mit Sand, Wasser, verschiedenen Naturmaterialien,
- Experimente aus dem Haus der Kleinen Forscher,
- Recycling in der Kita,
- Einsatz von verschiedenen Medien ( Digitalkamera, Lerncomputer, CD-Player etc.),
- Gesprächsrunden über Berufe der Eltern,
- beobachten von Naturerscheinungen und Wetter.

## **Mathematische Bildung - Leitbegriff Ordnen & Begreifen**

Mathematisches Denken ist ein Erkennen von Regelmäßigkeiten, wodurch die Kinder in die Lage versetzt werden, Sinneseindrücke wahrzunehmen und zu ordnen.

- Verbalisierung von zeitlichen Abläufen in der Tagesgestaltung (gestern, heute, morgen)
- Zählen bei Alltagshandlungen (wie viel Kinder sind da?, wie viel Löffel brauchen wir heute?)
- Bekannt und sichtbar machen mit Wochentag, Monat, Jahr (Kalender)
- Zuordnen und verteilen
- Tisch- und Gesellschaftsspiele (mit mathematischem Inhalt), Würfelspiele, Domino
  
- Abzählreime und Verse
- Messen, Wiegen und Vergleichen (Länge, Breite, Höhe, Gewicht, Entfernung)
- Kennen lernen unterschiedlicher Zahlensymbole
- Bilder, Bücher, Bausteine in unterschiedlichen Formen und Größen

## 4.2 Partizipation und Dokumentation

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“*  
( Richard Schröder 1995 )

Partizipation ( Beteiligung ) heißt für uns die Einbeziehung von Kindern in alle Entscheidungsprozesse des Kita-Alltages. Kinder lernen und entwickeln sich, indem sie sich mit sich selbst, mit ihrem Gegenüber und ihrer Umwelt intensiv auseinandersetzen.

Fünf Prinzipien für die Partizipation unserer Kinder:

- *Partizipation bedeutet, dass wir unsere Kinder begleiten.*  
Es genügt nicht, dass wir den Kindern Entscheidungsspielräume geben, sondern wir unterstützen sie aktiv in ihrer Entwicklung.
- *Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen.*  
Wir als Erwachsene erkennen an, dass die Kinder die Experten ihrer Lebensräume, ihrer Empfindungen, ihrer Weltsicht sind. Wir begegnen ihnen mit Neugier und Interesse. Für den Prozess und für dessen Transparenz tragen allerdings ausschließlich die Erwachsenen die Verantwortung.
- *Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.*  
Wir zeigen den Kindern Entscheidungsmöglichkeiten und die daraus resultierenden Konsequenzen auf. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, sollten die Gründe dafür transparent werden.
- *Partizipation ist zielgruppenorientiert.*  
Wir als Erzieher sind uns im Klaren, dass nicht alle Kinder gleich sind. Jedes Kind, ob Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringt unterschiedliche Wünsche, Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit. Wir müssen die Methoden und Inhalte auf die Voraussetzungen, welche jedes Kind mitbringt, abstimmen.
- *Partizipation ist lebensweltorientiert.*  
Partizipation heißt in erster Linie Beteiligung bzw. Mitwirkung an kindlichen Themen. Wie z.B. die Einbeziehung bei der Planung von z.B.: Projekten, Angeboten, Veranstaltungen oder aber bei der Gestaltung des Hauses und des Außengeländes. Abstrakte Themen müssen durch passende Methoden an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

## Wie wird Beteiligung/ Mitbestimmung in unserem Haus gelebt? Kinder entscheiden:

- mit wem sie und was sie spielen,
- welche Feiertage/ Feste sie im besonderen Maße erleben und gestalten wollen,
- welche der Spiel- und Gebrauchsmaterialien sie nutzen wollen und welche sie sich wünschen,
- ob sie den Erwachsenen oder anderen Kindern Zutritt zu einem Raum gewähren, in dem sie sich gerade aufhalten,
- Projektbeteiligung,
- Wünsche und Anregungen bei der Gestaltung von Räumen aufnehmen und einfließen lassen,
- Regeln und Normen wurden mit den Kindern aufgestellt und regelmäßig reflektiert,
- Kinderbefragungen.

Partizipation in unserer Kita bezieht auch die Eltern ein.

Es ist zu beobachten, dass es Eltern gibt, denen die Übergabe ihrer Kinder an fremde Menschen schwer fällt. Andere Eltern sehen es als Chance ihre Kinder auf die Schwierigkeiten des Lebens im sozialen Gefüge vorzubereiten. Für jeden entsteht ein sensibles Beziehungsdreieck zwischen

Pädagogischer Fachkraft - Eltern - Kind, das es gilt, in Balance zu halten.

Wir sprechen bereits im Aufnahmegespräch und im Betreuungsvertrag pädagogische und konzeptionelle Fragen an. Die Entwicklungsschritte des Kindes, gestaltete Arbeiten während des Kita-Alltages und „Schnappschüsse“ werden in einem Portfolio über das Kind für die Eltern festgehalten.

Im Rahmen des Elternbeirates gibt es verschiedene Einflussmöglichkeiten für eine effektive und erfolgreiche Zusammenarbeit. Einmal im Jahr findet ein thematischer Elternabend, Themenauswahl durch die Eltern, statt. Auch Elternfragebögen, die in bestimmten Intervallen ausgegeben werden, greifen mittelbar in den Partizipationsprozess ein.

### 4.3 Werte, Regeln und Normen in unserer Kita

Klare Regeln und Grenzen sind für Kinder sehr wichtig. Sie bieten Orientierung, geben ein Gefühl von Sicherheit und Ordnung, machen den Tag überschaubar und sichern jedem Kind seinen eigenen Platz in der Kindergruppe.

Höchste Priorität hat für uns der achtungsvolle Umgang im täglichen Miteinander. Unsere Regeln und Normen orientieren sich deshalb am Leben in der Gesellschaft, sind praxistauglich und für alle Beteiligten nachvollziehbar. Für die Kinder sind Regeln und Normen wertvolle Rahmenbedingungen zur Herausbildung der Selbständigkeit, prägen und stabilisieren Gewohnheiten, helfen Grenzen zu setzen und schaffen vertrauensvolle Freiheiten. Schrittweise und spielerisch werden Sie mit unseren Regeln vertraut gemacht und dazu angehalten, diese einzuhalten. Da der Kita- Alltag ein hervorragendes Lernfeld ist, können Alltagssituationen immer wieder Anlass sein, mit den Kindern über den Sinn und Unsinn der Regeln im Haus zu sprechen.

Der achtungsvolle Umgang im täglichen Miteinander ist ein wichtiger Wert. Weiterhin gehören dazu: Akzeptanz, Gleichheit, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Konfliktfähigkeit, Rücksichtnahme.

Dies zeigt sich in den verschiedensten Alltagssituationen:

- Begrüßung und Verabschiedung der Kinder,
- Höflichkeitsform „bitte“ und „danke“,
- miteinander reden – ausreden lassen, zuhören,
- hygienische Regeln – vor dem Essen und nach der Toilettenbenutzung Hände waschen, Zähne putzen,
- Spielsachen nach dem Benutzen wieder aufräumen, (im Gruppenraum und Garten)
- Achtsamer Umgang mit Gegenständen,
- Gemeinsames Einnehmen der Mahlzeiten.

Regeln und Normen für die Eltern werden festgehalten:

- im Betreuungsvertrag,
- in der Hausordnung,
- im Tagesablauf.

Regeln und Normen für die Mitarbeiter werden festgehalten:

- im Arbeitsvertrag,
- im Dienstplan,
- in Dienstanweisungen.

Mit Aufnahme des Kindes in der Kita „Sonnenschein“ werden unsere Regeln und Normen anerkannt und bilden die Basis für ein gutes Zusammenleben.

## V. Organisation und Form der Pädagogischen Arbeit

### 5.1 Tagesablauf

Er soll ausreichend Raum zur freien individuellen Entfaltung bieten, aber auch räumliche und personelle Bedingungen sowie Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen beachten

6.00 - 7.30 Uhr	Annahme aller Kinder in einer Sammelgruppe und Zeit für Spiel, Kinder nutzen die Möglichkeiten der gemischten Altersgruppen: <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Würfelspiele, Gedächtnisspiele, Fingerspiele,</li><li>▪ Beobachtung anderer Kinder,</li><li>▪ Nachahmung,</li><li>▪ Orientierung in der Kita</li></ul>
ca. 7.30 - 8.30 Uhr	Frühstück mit anschließenden Hygienemaßnahmen
8.30 - 10.45 Uhr	Freispiel und Angebotszeit mit Obstpause (in den Räumen und im Freien, Spaziergänge) <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Zeit für individuelle Aktivitäten</li><li>▪ freie Wahl der Spielpartner und Spielangebote</li><li>▪ weiterführende Angebote in Kleingruppen</li><li>▪ Projekte</li><li>▪ Aktionen</li><li>▪ Sport</li><li>▪ Musik</li><li>▪ Einzelförderung</li><li>▪ spontane Aktivitäten</li></ul>
10.45 - 11.00 Uhr	Hygienemaßnahmen und Mittagstisch- Vorbereitung
11.00 - 11.30 Uhr	Mittagessen
11.30 - 12.00 Uhr	Hygiene & Vorbereitung auf die Schlaf-u. Ruhezeit
12.00 -14.00 Uhr	Schlafzeit
14.00 - 14.30 Uhr	Anziehen und Körperpflege
ab 14.30 - 16.30 Uhr	Vesper und anschließend freies Spiel im Gruppenzimmer oder Gartengelände, je nach Witterung

## 5.2 Spiel – Herausforderung für Phantasie- und Entdeckergeist, für die Entwicklung von Selbst- und Sachkompetenz

Die wichtigste Zeit, in der ein Kind sich entdecken kann, in der es seine Stärken und Vorlieben, seine Interessen erfahren kann, in der es ganz eigene Körper-, Sozial- und Materialerfahrungen machen kann, **ist die Zeit des freien Spiels.**



Unter Freispiel versteht man eine unterschiedlich lange Zeitspanne, in welcher die Kinder selbst bestimmen, wo und was sie spielen, mit welchem Material und wie lange sie bei einer Tätigkeit verweilen. Durch die freie Wahl von Spielort, Spielpartner und Material, lernen die Kinder eigene Wünsche erkennen, zu benennen und diese sich selbst oder mit Hilfe anderer zu erfüllen. Hier greift z.B. auch das Prinzip der **Partizipation**. Kinder lernen Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu pflegen, Dinge auszuhandeln, Streitereien auszuhalten und Kompromisse ein zu gehen. Sie dürfen aber auch beobachten und „nichts“ tun. Sie können im Rollenspiel Erlebtes nachspielen und bearbeiten, sie können sich vorlesen lassen, selbst Bücher betrachten, Tischspiele spielen, malen, experimentieren und vieles mehr. Dadurch werden Selbst- und Sachkompetenz entwickelt, im Umgang mit anderen Kindern Sozialverhalten eingeübt und die emotionale Sicherheit gefördert.

Für das Freispiel nutzen die Kinder ihre Gruppenräume, denn sie bieten Platz zum Bauen, haben Puppen-/ Frisörecke, Kinderküche, Spieltische, Verkaufsladen, Verkleidungsräume, Materialcontainer und –schränke. Wichtig ist uns, dass den Kindern eine weitgehend ungeteilte und selbst bestimmte Zeit zum Spielen zur Verfügung steht. Gemeinsam aufgestellte Regeln sorgen für ein soziales Zusammenspiel. Aufgabe der Pädagogischen Fachkraft im Freispiel ist es, gut zu Beobachten.

In der Beobachtung sieht sie, welchem Kind Sie auf welche Weise helfen kann oder wie Sie es fördern muss. Die Pädagogische Fachkraft kann während des Freispiels mit einer kleinen Kindergruppe angeleitete Angebote durchführen oder/ und in Ko-Konstruktion mitspielen bzw. Ideen geben. Die Kinder entscheiden, ob sie beim Spiel dabei bleiben wollen oder nicht. Von älteren Kindern wird erwartet, dass sie das Spiel, bei dem Sie mitspielen wollen, bis zum Ende mitspielen. Bei Schwierigkeiten der Kinder untereinander entscheidet die Erzieherin, ob sie eingreifen muss oder ob die Kinder selbst in der Lage sind den Konflikt zu lösen. Nur in konkreten Situationen lernen Kinder, sich zu streiten und wieder zu versöhnen.

**„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“**

( Thomas von Aquin )

### **5.3 Projektarbeit – Angebote**

Um Bildung innerhalb des Situationsansatzes greifbar, beschreibbar und überprüfbar zu machen, bedienen wir uns der Projektarbeit. Projekte ermöglichen ein Lernen und Verstehen verschiedener Zusammenhänge. Ausgangspunkt der pädagogischen und inhaltlichen Gestaltung unserer Projekte ist die Lebenssituation des Kindes. Das heißt, es wird von den eigentlichen, ganz individuellen Bedürfnissen, Interessen und Situationen der Kinder ausgegangen und nicht vom Anspruch des Erwachsenen. Vor jedem Projekt ist eine möglichst wertfreie kontinuierliche Beobachtung der Kinder notwendig, welche von den pädagogischen Fachkräften registriert und dokumentiert wird. Sie erfahren dabei Sorgen, Schwierigkeiten, Freuden, Vorstellungen und augenblickliche Interessen der Kinder. Nach dem Ordnen der Beobachtungen werden mögliche Themen sowie Inhalte, Zielvorstellungen und Umsetzungsmöglichkeiten des Projektes gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die Kinder sind aktiv daran beteiligt. Es wird deutlich, dass es selten gleiche Projekte in den einzelnen Gruppen geben kann und wird. Kinder sind aktive und neugierige Lerner. Wir geben in der Arbeit keine Lösungen vor, sondern unterstützen unsere Kinder bei der Suche nach verschiedenen Lösungswegen – **Der Weg ist das Ziel** und der Weg kann sich über mehrere Wochen, sogar Monate erstrecken.

## 5.4 Beobachtung und Dokumentation

In unserer pädagogischen Praxis geht es nicht darum, Faktenwissen zu vermitteln, sondern wir gehen der Frage nach: Wie lernen die Mädchen und Jungen? Wie konstruieren sie die Bedeutung von Dingen und wie folgen sie ganz eigenen, individuellen Wegen? Damit erhält die Beobachtung für die Qualität der Bildungsarbeit in unserer Kita einen zentralen Stellenwert.

Regelmäßige, gezielte Beobachtung öffnet den Blick auf Themen, Aktivitäten und Interessen von Mädchen und Jungen. Sie hilft der Fachkraft die einzelnen Kinder und ihre Bildungsthemen zu verstehen.

Somit sind für uns Beobachtung und Dokumentation eng miteinander verbunden, denn zum Erkennen, Verstehen und das Wissen um Veränderungen in Selbstbildungsprozessen lässt sich dies in einer Dokumentation sehr gut nachvollziehen.

Wir in der Kita „Sonnenschein“ dokumentieren Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Kinder in einem Portfolio und in jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen zwischen ihnen, liebe Eltern, und der pädagogischen Fachkraft. Grundlage ist die Beobachtung ihrer Kinder in Alltagssituationen, Übergangssituationen und Dialogen zwischen den Kindern, aber auch zwischen Kindern und ihren Familien. Erfasst werden individuelle Kompetenzen, Lernstrategien und Vorstellungen der Kinder. Ihre Kinder können und sollen in diesem Portfolio auch selbst ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten dokumentieren.

Bereits zum Aufnahmegespräch ihres Kindes in unsere Kita erklärt und spricht Frau Dworak mit ihnen über die Portfolioarbeit und wie sie mitarbeiten können. Auch darin sehen wir eine gelingende Erziehungspartnerschaft.

## 5.5 Gestaltung von Übergängen

### Übergang innerhalb der Kita

Haben Kinder aber auch Eltern unsere Eingewöhnungsphase gemeistert, ist das Vertrauen aufgebaut, das tägliche Loslassen glückt, der Tagesablauf verinnerlicht, die Räumlichkeiten akzeptiert. Gewohnheiten lösen die Veränderungen ab. Wichtige körperliche Voraussetzung für die Gemeinschaft wie das Laufen und das Sprachverständnis entwickeln sich meist parallel, die eine oder andere Krankheit ist überwunden - das Kind stabil.

Zeit für den nächsten - kaum spürbaren - aber so wichtigen Schritt, der Schritt vom besonders umsorgten „Neuzugang“ zum Teil einer ersten kleinen Gruppe, seiner Bezugsgruppe von Gleichaltrigen, die beständig wachsen wird. Jetzt beginnt auch die Bindung an eine Pädagogische Fachkraft, welche als feste Bezugsperson möglichst die Gruppe bis zur Einschulung begleiten wird. ( Die Gegebenheiten des Hauses lassen dies nicht immer bis zur Endkonsequenz zu ) Das ist unser Ziel für die kommenden Jahre. Beim Wechsel von Krippe in den Kindergarten werden die Kinder und Eltern in den bevorstehenden Umzug einbezogen. Entsprechend der individuellen Entwicklung des Kindes kann mit Absprache von Eltern, pädagogischer Fachkraft und der Leiterin auch schon der Übergang vor dem dritten Geburtstag, nicht aber unter 33 Monaten ( 2 Jahre, 9 Monate) erfolgen. Grundlage dafür ist ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern und die gründliche Abwägung von positiven/ negativen Gesichtspunkten. Im Mittelpunkt steht immer das Kind. In den Monaten bis zum dritten Lebensjahr sorgt die Leiterin dafür, dass in der ersten Tageshälfte möglichst zwei Fachkräfte in der Gruppe arbeiten. Die Pädagogische Fachkraft zeigt den Kindern im Vorfeld die neuen Räume. Neue Spiele und Materialien werden mit Vorfreude und großen Erwartungen in Augenschein genommen. Die Eltern erhalten gleichzeitig jede Menge Informationen zu den neuen Inhalten, Sicherheitsbestimmungen und wo Unterstützung gefragt ist. Offene Fragen werden im persönlichen Gespräch geklärt.

### Übergang in die Schule - Vorschule

Jedes Jahr bemerken wir bei vielen Eltern, deren Kinder in die Schule kommen eine gewisse Unruhe und viele offene Fragen. Wie weit ist mein Kind? Hat es eine altersgemäße Entwicklung genossen? Wird es genügend auf die Schule vorbereitet?

Schulfähigkeit ist keinem Menschen angeboren, sie entsteht aus Erfahrungen, Eindrücken und Erlebnissen, die Kinder in ihren Vorschuljahren gewinnen. Es geht um die Entwicklung von Verhaltensweisen die Kinder erlernen und ausbauen.

Der Wechsel von der Kita in die Grundschule ist für unsere Kinder ein bedeutungsvolles Ereignis und ein Einschnitt mit vielen neuen Anforderungen. Dazu gehören der veränderte Tagesablauf, das Stillsitzen im Unterricht und die veränderte geistige Beanspruchung. Eine optimale Vorbereitung auf die Schule und ein stabiler Übergang gelingen nur gemeinschaftlich und übergreifend. Lassen Sie uns verinnerlichen, dass die Schulvorbereitung letztendlich schon mit der Aufnahme des Kindes in die Kita beginnt.

Für eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule ist die gemeinsame Kooperationsvereinbarung eine gute Grundlage. Sie wird jährlich überarbeitet. Auf dieser Grundlage werden im letzten Kindergartenjahr Aktivitäten geplant, organisiert und durchgeführt, welche die Kinder auf die Anforderungen der Grundschule vorbereiten. Das sind u.a.:

- der Lehrer kommt 1 x pro Woche am Nachmittag für 1 Stunde in den Kindergarten, ( zeitlich begrenzt )
- die Kinder werden zu einer Unterrichtsstunde in die Grundschule eingeladen,
- Einladung unserer Schulanfänger zum Weihnachtstheater in die Grundschule,
- Theaterbesuche,
- Beobachtungsgänge,
- Ausflüge zum Kennenlernen der näheren Umgebung,
- Abschlussprojekt.

Die Aneignung neuer und unbekannter Lebens- und Lernräume, wie die der Schule, wird wesentlich durch die Gestaltung der Beziehungsverhältnisse der Kinder (zu Erwachsenen, zu anderen Kindern) bestimmt. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir in diesem Zusammenhang folgenden 3 Aspekten:

- Emotionale Zuwendung
- Gleichberechtigter Umgang
- Soziale Wertschätzung.

Das geschieht in Zusammenarbeit mit dem Team und unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Vorschulkinder. Das Ende des Vorschuljahres ist gleichzeitig das Abschied nehmen vom Kindergarten. Dies feiern die Schulanfänger mit ihren pädagogischen Fachkräften, dem Team der Kita und ihren Familien im Rahmen des Zuckertütenfestes.

## Mitarbeit der Eltern im Übergang von Kindergarten in die Schule

Sie können als Eltern vieles beitragen, damit Ihr Nachwuchs seinen Schulstart gut bewältigt.

Hier einige Anregungen für den Alltag:

- **Stillsitzen lernen:** Das fällt gerade Schulanfängern häufig schwer. Üben können Sie das Stillsitzen, indem Sie Ihrem Kind eine Beschäftigung geben, für die es Ruhe und Konzentration braucht, zum Beispiel Puzzeln oder Bilderrätsel lösen,
- **Fingerfertigkeit trainieren:** Lassen Sie Ihr Kind zwischendurch verschiedene Stifte ausprobieren – Filzstifte, Bleistifte, Pinsel ( dick / dünn )
- **Ausdauer üben:**  
Wenn ihr Kind Mühe hat, Aufgaben zu Ende zu bringen, helfen Sie ihm und unterstützen sein Durchhaltevermögen. Übertragen Sie ihm zunächst kleinere Aufgaben, die wenig Zeit und Mühe erfordern und steigern Sie dann allmählich die Anforderungen.
- **Gefühle ausdrücken:**  
Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Ihre Gefühle und Stimmungen: „ Ich freu mich so auf unseren Ausflug am Sonntag!“ Oder „Es ärgert mich fürchterlich, dass mir der Kuchen verbrannt ist.“ Das hilft Ihrem Kind, seine eigenen Gefühle besser wahrzunehmen.
- **Geduld lernen:** Schulkinder müssen warten können, bis sie an die Reihe kommen. Das können Sie mit Ihrem Nachwuchs schon vorab trainieren. Reihen Sie sich doch mal übungshalber mit ihm in eine Warteschlange ein und spenden Sie ihm Lob, wenn es bis zum Schluss geduldig geblieben ist.
- **Selbstständig werden:**  
In der Schule muss Ihr Kind ohne Ihre Unterstützung zurechtkommen. Helfen Sie ihm, selbstständig zu werden, indem Sie es Aufgaben außerhalb Ihrer Sichtweite allein erledigen lassen: zum Beispiel im Laden um die Ecke einkaufen, Bekannten in der Nachbarschaft eine Nachricht überbringen oder einen Kopfsalat aus dem Garten holen.

Im Kindergarten lässt sich die Selbstständigkeit auch schon trainieren, hier einige Anregungen:

- Lassen Sie Ihr Kind morgens die Pädagogische Fachkraft selber etwas fragen, wenn es etwas möchte.
- Lassen Sie Ihr Kind sich in der Garderobe eigenständig an und ausziehen und achten nur noch darauf, dass alle Sachen an ihrem Platz sind. Anschließend betritt das Kind ohne Sie die Gruppe. Sie geben nur noch der Fachkraft kurz Bescheid, dass Ihr Kind anwesend ist.
- Animieren Sie Ihr Kind an seine Kindergartentasche eigenständig zu denken. (zu Hause/ beim Abholen)

## VI. Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des **§ 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII)** den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt.

Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages gibt es eine Festlegung wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Dieser Leitfaden sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. erfahrenen Fachkraft vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt. Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht worden. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der sog. erfahrenen Fachkraft zurück, die seitens unseres Trägers zur Verfügung steht. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des § 72 a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher/innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

## VII. Beschwerdemanagement

Es ist ein Instrument der Weiterentwicklung von Personal und Einrichtung als auch ein Instrument der Minderung von Unzufriedenheit, Misstrauen, mangelnde Dialogbereitschaft und negative Berichterstattung über unsere Einrichtung. Unter dem „Beschwerdemanagement“ wird der Prozess der Planung, Durchführung und Überprüfung der notwendigen Maßnahmen gesehen.

### Beschwerden von Kindern

Die Kinder unserer Kita werden stets angehalten ihre Meinung zu äußern. Dieser Meinung nehmen wir uns an und integrieren sie in den weiteren Verlauf des Alltags. Um Beschwerden der Kinder gut bearbeiten zu können, braucht es ein ganzes Team und die Differenzierung, welche Beschwerde geäußert wird bzw. welcher Wunsch nach Beteiligung dahinter steckt:

- Kinder beschweren sich über andere Kinder,
- Kinder beschweren sich über Erwachsene,
- Kinder beschweren sich über Kitastrukturen und Traditionen,,
- Kinder beschweren sich über bestehende Regeln,
- Kinder beschweren sich über Spielmaterial.

Unser Auftrag ist es, diese Beschwerdethemen aufnehmen und gemeinsam mit den Kindern Lösungsansätze und -wege zu finden. Es geht uns nicht darum, immer für alle Probleme eine sofortige Lösung zu finden, sondern die Botschaften der Kinder zu entschlüsseln. Wir nutzen diese Beschwerden aber auch gleichzeitig zur Weiterentwicklung der Qualitätsstandards.

Beschwerdewege für Kinder, welche sie jederzeit in Anspruch nehmen können, sind:

- Morgen- & Stuhlkreis
- Befragungen und Kinderinterviews
- 4-Augen-Gespräche
- Gesprächs- und Erzählrunden
- Bearbeitung der Portfoliohefter

Die Kinder wissen, dass sie mit allen Anliegen, Themen und Problemen zu den Pädagogischen Fachkräften oder der Leiterin gehen können.

Aufgrund dieses Beschwerdemanagement werden die Kinder dazu:

- |             |  |
|-------------|--|
| ermutigt:   | ihre Meinung zu äußern,<br>Hilfe zu suchen und anzunehmen  |
| angehalten: | Gefühle wahrzunehmen → Frustration, „Ernst“ genommen werden, Loslassen zu können und Situationen auszuhalten |

aktive Beteiligung zu erlernen: an Gesprächen,  
Bearbeitung von Beschwerden,  
Entscheidungsprozessen,  
Lösungen.

## **Beschwerden von Eltern**

Auch unseren Eltern geben wir die Möglichkeit sich anonym oder direkt über eine Dienstleistung zu beschweren. Diese Kritik nehmen wir ernst und sehen dies als Chance unsere tägliche Arbeit konstruktiv zu verbessern.

Das Beschwerdemanagement ist in unserem KiQu-QM-System festgeschrieben und geregelt, so dass alle Beschwerden zeitnah und qualifiziert bearbeitet und dokumentiert werden. Nach der Bearbeitung erhalten die Beschwerdeführer verbindliche Rückmeldungen, wie mit der Beschwerde weiter verfahren wird und welche Verbesserungsprozesse daraus resultieren.

### **Beschwerdewege**



### **Wer ist Ansprechpartner?**

- die Pädagogische Fachkraft in der Gruppe,
- Kita-Leiterin,
- Elternvertreter und Elternbeirat,
- der Träger.

### **Welche Beschwerdeform gibt es für Eltern/ Sorgeberechtigte?**

- Tür- und Angelgespräche,
- Elterngespräche,
- Entwicklungsgespräche,
- Gruppenelternabend,
- Elternratssitzungen,
- Anonymisierte Elternbefragung im Rahmen des KiQu

Alle Beschwerden von Eltern werden ernst genommen und im Team bearbeitet. So z.B. in Dienstberatungen, in persönlichen Mitarbeitergesprächen, im Austausch mit dem Träger oder der Stadt Leisnig.

## VIII. Elternarbeit

### 8.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Unsere Kita als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung arbeitet familienergänzend mit den Eltern zusammen, das heißt, die Familie ist und bleibt der wichtigste Entwicklungskontext für das Kind.

**Ein offener und intensiver Dialog mit Ihnen als Eltern bildet die Voraussetzung für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.**

-  Ausführliches Anmeldegespräch
-  Vorstellung und Besichtigung der Kita
-  Abschluss des Betreuungsvertrages
-  Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit
-  Übergang zum Kindergarten/ Schule
-  Austausch über Entwicklungsfortschritte der Kinder
-  Entwicklungsgespräche
-  Tür- und Angelgespräche
-  Thematischer Elternabend
-  Gruppenelternabend
-  Elternratswahl
-  Planung und Mitbestimmung des Elternrates
-  Gemeinsame Ausflüge und Aktivitäten
-  Feste und Feiern

### 8.2 Mitarbeit der Eltern bei den Eigenleistungen

Mit den Eigenleistungen unterstützen die Eltern die Kita auf unterschiedlichste Art und Weise im Rahmen ihrer Möglichkeiten:

- Arbeitseinsätze im Außengelände,
- Kleine Reparatur- und Verschönerungsarbeiten,
- Unterstützung bei Festen und Feiern,
- Betreuung bei Projekten,
- Begleitung der Kinder bei Ausflügen und Wandertagen,
- Bereitstellung von Obst für die tägliche Obstpause,
- Mitarbeit im Elternrat.

Eigenleistungen sind für uns ein wichtiger Beitrag im täglichen Miteinander und natürlich in erster Linie für das Wohlbefinden und die Geborgenheit unserer Kinder.

## IX. Elternbeirat

Die rechtliche Grundlage, auf der der Elternbeirat fungiert, ist im Bundesgesetz SGB VIII oder KJHG (§ 1 / §22 a) sowie dem Landesgesetz KiTaG § 5 Elternbeirat verankert. Die Wahl des Elternbeirats erfolgt alle zwei Jahre.

Er dient als Unterstützungsorgan in der Kindertagesstätte und engagiert sich für die Belange der Kita, fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger und Kita auf der einen und der Elternschaft auf der anderen Seite. Diese Förderung beinhaltet den regelmäßigen Kontakt und Austausch, das Einsetzen für Fachkräfte und Träger bzw. der Einsatz für die Kita selbst. Der Elternrat leitet Wünsche, Anregungen und Vorschläge an die Leiterin und/oder das Pädagogische Fachpersonal weiter, hält und sucht den Kontakt zur Elternschaft.

Die Sitzungen finden öffentlich und nicht öffentlich statt. Dies entscheidet der Elternbeirat und lädt dementsprechend die pädagogischen Fachkräfte und/oder Vertreter des Trägers nach Bedarf ein. Mindestens zweimal pro Jahr soll sich getroffen werden. Es können jedoch auch weitere Treffen stattfinden, wenn der Träger, mindestens 10 Eltern oder 2 Mitglieder (Erzieher/Elternbeirat) unter Benennung der Besprechungspunkte eine Sitzung verlangen. Einmal im Jahr muss der Elternbeirat der Elternschaft Bericht erstatten. In diesen Sitzungen kann der Elternbeirat von seinem Informationsrecht bzgl. des pädagogischen Programms, der Organisation verschiedener Sachverhältnisse oder aber zu den Betriebskosten Gebrauch machen. Des Weiteren hat er das Anhörungsrecht zu Themen wie Regelung der Ferien- und Schließzeiten, Festsetzung der Elternbeiträge, Festlegung der Grundsätze über Aufnahme der Kinder und Einführung neuer pädagogischer Programme.

Alle Beteiligten sollen das gleiche Ziel verfolgen und danach ihr Handeln ausrichten. Es muss mit der Leitung besprochen und beschlossen sein. Alle Abstimmungen müssen in einem schriftlichen Protokoll des Elternbeirats festgeschrieben und von allen Beteiligten unterzeichnet werden. Projekte, Veränderungen, Erneuerungen sowie Veranstaltungen müssen in einem festgeschriebenen Rahmen, **nicht zu Lasten der Einrichtung**, gemeinsam planbar und realisierbar sein.

## X. Kooperationspartner und Öffentlichkeitsarbeit

### 10.1 Kooperation mit der Grundschule „Sigismund Reschke“

Wir arbeiten gleichberechtigt als Partner mit der Grundschule „Sigismund Reschke“ zusammen. Gemeinsam begleiten und fördern wir die Kinder, um ihnen einen guten Start in die Schule zu ermöglichen.

Es besteht ein Kooperationsvertrag vom 25. Oktober 2017, welcher folgende Punkte regelt:

- regelmäßige Treffen von Erzieherinnen/Lehrerinnen/Vorschulkindern
- Austausch über pädagogische Konzepte und Bildungsinhalte,
- gemeinsame Elternabende für die Vorschuleltern,
- die Vorschulkinder besuchen die 1. Klasse,
- Hospitation der Lehrer im Kindergarten,
- Gemeinsame Beratung von Eltern mit Kindern, welche einen erhöhten Förderbedarf haben.

### 10.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Vernetzung unserer pädagogischen Arbeit pflegen wir regelmäßigen Kontakt zu verschiedenen Institutionen.

TRÄGER LRA Mittelsachsen Frühförderstellen: Ergotherapie, Logopäden	STADT LEISNIG Gesundheitsamt Jugendamt Jugendzahnärztl. Dienst	HEIMATORT Handwerker Feuerwehr Polizei Vereine
FACHSCHULEN/ SCHULEN Grundschule "S.Peschke" Oberschule Leisnig Fachschule Mittweida	RÄTE Stadtrat Elternrat Erziehungsberatungs- stellen	Einwohner Friseur Bibliothek Fotostudio

### 10.3 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist gut in das gesamtgesellschaftliche Konzept der Stadt integriert. Bei Stadtfesten (z.B. Fasching, Weihnachtsmarkt) bereichern wir mit einem kleinen Programm die Bühnenshows. Unsere Kinder besuchen die Senioren regelmäßig in Seniorentreffs/ Betreutes Wohnen und erfreuen mit Tänzen und Liedern. Wir werden in Zukunft regelmäßig im „Amtsblatt“ der Stadt Leisnig und in der Mitgliederzeitschrift des Sozialverband VdK Sachsen e.V. über unsere Aktivitäten und Vorhaben berichten.

## **XI. Schlusswort**

Liebe Eltern und Interessenten,

Sie konnten sich jetzt einen Überblick über Gegebenheiten, Räume und Gruppen, aber auch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit verschaffen. Das Miteinander leben, unsere Umwelt, unser Wissen erfährt ständig Neues. So ist diese, unsere Konzeption auch nur ein Jetzt und Hier – bedeutet, sie wird ständig fortgeschrieben und überprüft. Sie ist unser Handwerkszeug, wie wir den uns anvertrauten Kindern in ihrem Lern- und Erfahrungsraum helfen, Akteur ihrer Entwicklung zu sein. Besonders effektiv geschieht dies in sozialen Prozessen – zusammen mit anderen Kindern, Eltern oder den pädagogischen Fachkräften.

Lassen Sie uns gespannt in die Zukunft schauen.

Vielen Dank!

Ihr Kita-Team

Katrin Dworak  
Petra John  
Ines Koch  
Patricia Rupf  
Maria Fuchs  
Verena Hanisch

Hausmeister: Peter Vogtländer  
Küche: Christine Klein